



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Lesung des geistlichen Buchs für selbigen Tag/ von der Tugend der Buß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

Lesung des geistlichen Buchs

Für den Dritten Tag.

Von der Tugend der Buß.

Groß Unrecht haben dem Gelobten Land gethan jene außgeschickte Kundschafter / welche selbiges dem Hebräischen Volck für so grausam und barbarisch haben beschrieben / daß selbiges die Leut anplatz sie zu ernähren / thäte auffressen ; *Terra, quam lustravimus, devorat habitatores suos, 1. Num. 13.* Das Land / dardurch wir gangen seynd zu erkunden / frisset seine Inwohner ; Da selbiges doch so fruchtbarh ware / daß man von selbigem hätte sagen können / es hätte in lauter Milch und Honig geschwummen. Ein so grosses Unrecht thun auch die Welt-Menschen der Buß / indem sie von der selbst reden als von einer solchen Tugend / auff welche so man sich begäbe / man auch dem Todt in die Arme lauffe ; da doch die Thränen der Büßenden viel lieber und angenehmer seynd / als die Fremden der Scharspiel ; Von ihr bekommen nit allein die starcke Manns-Persohnen / sondern auch die zarte Jungfrauen Kräfte mit grosser Schärffe gegen sich zu verfahren / worinnen sie unterweilen grössere Fremd spühren / als da ist alle Ergöcklichkeit der Welt. Damit ihr auch nit in deren viel zu forchtsamen / und bethöreten Menschen Zahl kommet / so müisset ihr die Natur dieser Tugend wohl lernen erkennen / wie auch

die weiß selbige leicht zu wegen zu bringen / und in der That zu üben.

So ist dan die Buß eine sittliche Tugend / deren Ampt ist die Sünd zu vertilgen / und gnug zu thun der Göttlichen Gerechtigkeit wegen der ihr angethanen Unbilden. Derowegen sie der H. Thomas nennet eine Gattung der rächenden Gerechtigkeit / weiln indem die Seel bedencket die Heiligkeit Gottes so groß zu seyn / daß sie nit könne einer Sünden verschöner / auch nit unterlassen selbige unendlich zu hassen und zu verfolgen / als einen Feind der Göttlichen Ehre / derowegen nimbt die Buß gleichen Sinn an / verbindet sich mit Gott / und fanget an ein äußerstes Abschewen zu bekommen von ihren Sünden / und entschliesset an sich alles zu rächen / was sie gegen ihren Schöpffer übel verwircket hat. Derowegen hat diese Tugend einen grossen Theil an einer Göttlichen Vollkommen- und Heiligkeit / und verdienet einen hohen Ort zwischen den anderen Tugenden / indeme sie die beste ist / wie St. Thomas sagt / wo nit unaußnehmlich / jedoch betreffend die Heiligkeit / welche bestehet in Vermeydung des Bösen. Diese Tugend bestehet in zweyen Stücken / sagt gemelter Heiliger / eines theils in der innerlichen Buß / welche ist die Reue und Leyd / andern theils in der äußerlichen / welche die Gnugthuung hinzusetzet. Von der Gedult aber ist sie unterschieden / weiln sie widrige Sachen freiwillig außermöhlet und außstehet / die Gedult aber beschwärlische Sachen leydet / so wider unseren Willen von anderen uns zugefügt werden. Zu dem wandlet diese Tugend der Buß mehr als alle sittliche Tugenden zwischen zweyen Extremitäten / zwischen welchen beschwärl-

schwerlich das Mittel zu treffen ist / und nit auff eine
mehr als auff die andere seiten zu lencken. Etliche stel-
len allen Fleiß / setzen auch alle Vollkommenheit in
der äußerlichen Buß / befließen sich aber wenig selbige
mit andern Tugenden zu zieren / als wan zu Auffrich-
tung eines hohen Gebäuds gnug wäre / eine hohe
Mauer auffrichten / und zu selbiger alle Unkosten an-
wenden. Aber deren seynd endlich wenig in Verglei-
chung dero selben / welche von dem Rahmen allein
der Buß ein Schrecken bekommen; Mit diesen scheint
nöthig zu seyn / daß man also umbgehe / wie mit
den Römern geschehen ist; bey welchen weilen der
Rahmen der Königen endlich verhasst worden / hat
man den Rahmen müssen verändern / und selbige
nennen Bürgermeister; also wäre auch / sage ich / von-
nöthen / damit man diese Zärtlinge zur Abtödtung
ihres Leibs antreiben könnte / mögte man wohl neue
Wörter auffsuchen / welche nit also verhasst bey ih-
nen wären / wie da ist der Rahmen der Buß / umb diese
Tugend ihnen einzupredigen; weilen sie sich sonst
entschuldigen wegen geringer Kräfte / Gesund- und
Schwachheit halber; aber manchen findet man / wel-
cher Stärke und Kräfte gnug hat eine freye lustige
Fastnacht zwischen tausend Ungelegenheiten zu suchen/
welcher doch zur Fasten-Zeit einen geringen Abbruch
zu leyden sich für unvermögen aufgibt. Worinnen
sie erwerben das Wunderwerck des alten Manna/
doch in einem bösen Sinn zu verstehen / welches Man-
na bey scharff brennendem Fehor hart bliebe / und doch
auff einen einhigen Strahlen der Sonnen zerschmolge.
Damit wir nicht gerathen zu diesen zweyen Extremi-
täten / und uns nit einer seits mit Waffen also schwär-
be-

beladen / daß wir zu streiten unermögend werden
 oder anderen theils gar zu wenig mit denen verfahren
 seyen / und uns nicht bloß in die Spitz stellen in dem
 Krieg / welchen gegen uns aufrichten unsere Sinn/
 so ist das beste Mittel hiezwischen ihm erwöhlen einen
 geistlichen Vatter / und dessen seinem Rath folgen.
 So sich da etwa auff einem Instrument findet ein
 nicht genug auffgezogene Saitte / so lautet selbige heise-
 rig; wan sie aber auch zu stark gespannen wird / so
 kreischet sie in den Ohren / und darumb muß der Har-
 money - Meister selbige ablassen / damit die Maasß
 getroffen werde. Also stehts dem geistlichen Vatter
 zu / daß er urtheile / welche Bußwerck euch am dien-
 lichsten / und welche Maasß deren dem Geist und dem
 Leib am ersprießlichsten seye. Und weilen etliche Buß-
 werck den Menschen innerlich plagen / als das fasten
 und wachen / etliche aber allein äusserlich peinigen/
 als ein härtnes Kleid / und die Disciplin oder Geißel/
 so stehet zu dem geistlichen Vatter nicht allein die
 Maasß deren zu setzen / sondern auch die am bequemste
 zu erwöhlen. Zum anderen sich selbstem zum Lehrmei-
 ster in diesem Stück wollen stellen / und seinem Kopff
 folgen / das heischt einen Narren ihm fürsetzen zum
 Unterweiser / wie es dan sich auch zuträgt in andern
 geistlichen Wercken. Der H. Bernhard sagt : *Qui
 se sibi magistrum constituit , stulto se discipulum subdit,*
Ep. 87. Welcher sich ihm selbstem für einen Meis-
 ter vorstellt / der unterwirfft sich einem
 Narren zum Lehrjünger. Wan ihr aber viel-
 leicht Ursach habt euch zu enthalten von gewissen
 Bußwercken / so kömnet ihr doch keine Ursach haben
 dieselbige alle allezeit zu unterlassen / sondern selbige
 zu

zu verlangen / auch wohl grössere zu begehren / als euch seynd zugestattet worden. Der Geist der Abtödtung ist allezeit gehalten worden für ein Kennzeichen einer außersüchtigen und Christo lieber Seele; wie uns lehret der Apostel: *Qui autem sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitio & concupiscentiis, Gal. 5.* Welche nun Christi seynd / die haben ihr Fleisch gecreuzigt sampt den Lastern und bösen Begierden; Daher dieses ein Sprüchwort gewesen ist unter den alten Vätern in der Wüste: Gebe mir Blut / und ich wil dir geben einen Geist; Wodurch sie zu verstehen wolten geben / daß auff welchem Schritt die Buß fortgionge / auff selbigem auch der Fortgang der Tugenden nachfolgen thäte.

Mittel zu bekommen den Geist der Buß und Abtödtung.

DIE Tochter Caleb betrubte sich mit ihrem Vatter / daß sie zur Heuraths-Steur ein zu dürres Land überkommen hätte; ihr Vatter aber umb ihr zu gefallen / hat ihr ein anderes zweymahl so fruchtbares und erndreiches Land geschencket / *Dedit ei Caleb irriguum superius, & irriguum inferius, 1. Judic.* Da gab Caleb ihr ein wässerigs oben und unten. Wan die Seel befindet ihr Gemüht und Leib übel gestellt zu seyn / umb die Bußwerck zu verrichten / so sol sie von Gott diesen dem Fleisch also widrigen Geist begehren; Und Gott / als ein lieber Vatter wird die obige Wässer der innerlichen Buß verlehnen / *Irriguum superius*, Den oben gelegenen feuchten Grund; Auch wird Er geben die untere Wässer der äußerlichen Buß